

Darum ist das aktuelle Modell gescheitert

Mit gestärkten Kommissionen statt einem Parlament schuf Ebikon etwas schweizweit Einzigartiges. Doch das System ist zu kompliziert.

Roman Hodel

Zum fünften Mal seit 1973 stimmen die Ebikoner am 27. September über die Einführung eines Einwohnerrats ab. Diesmal ist ein Ja wahrscheinlich, weil alle Parteien – FDP, CVP, Grüne, SVP, SP und Grünliberale – und selbst der Gemeinderat geschlossen hinter dem Vorhaben stehen (wir berichteten).

Dass es zu diesem Schritt kommt, liegt nicht zuletzt am aktuellen Kommissionenmodell, mit dem niemand wirklich zufrieden ist. Nachdem das Stimmvolk 2014 überaus deutlich Nein sagte zu einem Parlament, beschloss der Gemeinderat, die bestehenden Kommissionen ab 2016 auszubauen, mit mehr Kompetenzen auszurüsten und so das Mitspracherecht der Bevölkerung zu erhöhen. Denn die Gemeindeversamm-

lung hatte man schon Jahre zuvor abgeschafft.

Doch schon während der ersten Legislatur mit dem neuen Regime zeigte sich, dass das Modell nicht wirklich taugt. «Hauptproblem ist, dass die Kommissionen nur eine beratende Funktion haben, obschon die Mitglieder vom Volk gewählt sind – faktisch kann der Gemeinderat schalten und walten, wie er will», sagt René Friedrich, Präsident der FDP und Mitglied der Controlling-Kommission. Auch sei der rechtzeitige und ausreichende Einbezug der Kommissionen schwierig. «Es hat zwar im Vergleich zum Start vor vier Jahren gebessert und der Gemeinderat bemüht sich, doch das System ist zu kompliziert und wird nie funktionieren», sagt Friedrich.

Zudem würden viele Themen mehrere Kommissionen

betreffen. «Diese agieren aber zu unabhängig voneinander, so dass der Gemeinderat womöglich mehrere Meinungen zum selben Thema hat und sich am Ende zurecht fragt, welche er nun berücksichtigen soll», sagt Friedrich, dessen Partei schon seit Jahrzehnten für einen Einwohnerrat plädiert.

Mitdiskutieren ja, mitentscheiden nein

Ähnlich kritisch äussert sich die SVP, die im Unterschied zur FDP schon länger keinen Gemeinderatsrat hat: «Man kann zwar mitdiskutieren, aber nichts entscheiden», so SVP-Präsident Stefan Bühler, ebenfalls Mitglied der Controlling-Kommission. Auch er attestiert dem Gemeinderat mittlerweile eine bessere Zusammenarbeit, zumindest mit der Controlling-Kommission. Er sagt: «Von

anderen Kommissionen höre ich jedoch, dass es grösstenteils ein Abnicken der Themen ist.»

Auch schon länger nicht mehr im Gemeinderat vertreten

«Von anderen Kommissionen höre ich, dass es grösstenteils ein Abnicken der Themen ist.»

Stefan Bühler
SVP-Präsident

ist die SP. Deren Präsident Thomas Aregger ist Mitglied der Bildungskommission. Dass die Kommissionen nur eine beratende Funktion haben, findet er nicht einmal den grössten Schwachpunkt: «Viel problematischer ist, dass der Gemeinderat mit einigen Geschäften gar nicht erst zu uns kommt.» Anregungen würden überdies früh abgeblockt. Als Beispiel nennt er die integrierte Tagesschule. Die Stadt Zürich habe diese eingeführt und die Bildungskommission wollte wissen, ob so etwas auch für Ebikon Sinn machen würde. «Der Gemeinderat lehnte dies als zu teuer ab und zweifelte den pädagogischen Mehrwert an, ohne es fachlich abgeklärt zu haben», sagt Aregger und fügt an: «Es wurde einmal mehr verpasst, die Grundsattdiskussion mit einer Kommission zu führen, die notabene

als Echogruppe für den Gemeinderat eingesetzt ist.» Letzterer hat laut Aregger das Kommissionenmodell «zu wenig gelebt».

Nicht so negativ beurteilt Kurt Steiner von der CVP das Kommissionenmodell. Er ist seit vier Jahren Mitglied der Planungs-, Umwelt- und Energiekommission (Puek), präsidiert diese neu und sagt: «Wir haben ein gutes Einvernehmen mit dem Gemeinderat. Dieser hat nie etwas gegen unsere Meinung entschieden.» Als grosses Problem sieht Steiner allerdings ebenfalls die kommissionsübergreifenden Themen: «Oft schaut eine Kommission ein Geschäft nur aus ihrer Perspektive an, wodurch die gesamtheitliche Meinungsbildung fehlt.» Deshalb sei er überzeugt, dass ein Parlament für eine Gemeinde von der Grösse Ebikons das richtige System sei.

Neuer Chef für Grüne und GLP

Emmen Im Emmer Einwohnerrat übernimmt neu **Patrick Graf** die Aufgabe des Fraktionschefs von Grünen und GLP, wie die Fraktion mitteilt. Graf ist seit Oktober 2013 Einwohnerrat. Vor ihm war **Andreas Kappeler** Fraktionschef der Grünen. (bev)

Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).

Geschäftsführung: Dietrich Berg, Jürg Weber.

Werbeamt: Stefan Bai, Paolo Placa.

Lesermarkt: Bettina Schibli.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg.

r.mvb@advoweggsch.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Jérôme Martin (jem), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts; Flurina Valsecchi (flu), Stv. Chefredaktorin und Leiterin Online.

Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion Urschweiz; Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Chefredaktor Zuger Zeitung.

Ressortleiter: Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Christian Glaus (cgl), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Grütter (reg), Apero/Kino; Lene Hom (len), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; Sven Aregger (ars), Sportjournalist; Oliver Marx (mop), Infografik; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Dominik Weingartner (dlw), Kanton.

Adresse: Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 52 52. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Roman Schenkel (rom), Stv. Chefredaktor und Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin; Wirtschaft: Andreas Mückli (mka), Ressortleiter. Kultur: Stefan Künzli (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland: Samuel Schumacher (sas), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnement und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, leserservice@luzernerzeitung.ch

Billetvorverkauf: Tel. 041 429 53 55.

Anzeigen: LZ-Corner, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 47.– pro Monat oder Fr. 522.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 388.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage Luzerner Zeitung: 64 730. Verbreitete Auflage Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 110 081. Leser Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 280 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 358 641. Leser CH Regionalmedien: 944 000. Quelle: Auflagen: WEMF 2019. Quelle Leserzahlen: MACH-Basic 2019-1.

Eine Publikation der

Markus Schumacher: «Mir geht es um die Sache»

Der neue Einwohnerratspräsident von Emmen bezeichnet sich als «gemässigten SVPLer» mit sozialer Ader.

Wer ihn im Einwohnerrat Emmen erlebt hat, weiss: Markus Schumacher ist ein eloquenter Redner, der sich gern einmal plakativ und angriffig äussert, aber nie persönlich wird. Höchstens dann, wenn seine Fraktion in die braune Ecke gestellt wird. «So etwas geht gar nicht», sagt Schumacher, der sich als «gemässigten SVPLer» bezeichnet. Jeder der 40 Einwohnerräte wolle das Beste für Emmen, «einfach jeder auf seine Art, das müssen wir immer vor Augen halten».

Obwohl die SVP seit zwei Jahren ohne Gemeinderat in Emmen politisiert, betreibt die Fraktion bis anhin keine besonders aggressive Opposition. Das dürfte auch Schumacher geschuldet sein, der in dieser Zeit Fraktionschef war. Er geniesst breite Akzeptanz im Einwohnerrat und schmiedet Allianzen über die Parteigrenzen hinaus. So hat die SVP vergangenes Jahr etwa gemeinsam mit SP und Grünen einen Vorstoss eingereicht. «Mir geht es immer um die Sache», sagt Schumacher.

Es ist wohl diese Sachbezogenheit gemeinsam mit seiner offenen und geselligen Art, die dem 59-jährigen nach nur vier Jahren im Emmer Parlament gestern die Wahl zum Einwohnerratspräsidenten verschafft hat – mit 35 Stimmen. Schumacher wäre auch ein guter Kandidat für den Gemeinderat gewesen. Doch er liess Iboylka Lütolf den Vortritt, «wegen ihrer ausgewiesenen Fachkompetenz im Bau- und Verkehrswesen».

Er rückt in den Kantonsrat nach

Für Lütolf hat es nicht geklappt, hingegen für Schumacher – auf anderer Ebene: Er rückt für Marcel Omlin in den Luzerner Kantonsrat nach. «Wegen meiner Kinder habe ich mich lange mit Ämtern zurückgehalten, jetzt will ich die Chance nutzen»,



Markus Schumacher (59, SVP) auf seinem Balkon.

Bild: Pius Amrein (Emmenbrücke, 10. September 2020)

sagt der Vater von drei mittlerweile erwachsenen Söhnen. Deshalb wird Schumacher nach seinem Präsidentschaftsjahr wohl nicht mehr Fraktionschef in Emmen werden. Neu übernimmt Pascal Müri diese Aufgabe.

Schumachers Politikkarriere in Emmen verlief verhältnismässig steil: 2016 wurde er in den Einwohnerrat gewählt, ab 2018 war er Fraktionschef und 2019 Vize-Einwohnerratspräsident. Das erstaunt, ist er doch erst 2015 nach seiner Scheidung nach Em-

men gezogen. Zuvor war er in Ebikon, wo er aufgewachsen ist, politisch aktiv: 15 Jahre als Präsident der SVP, Mitglied in diversen Gemeindekommissionen – und zeitweise im Parteivorstand der Kantonalpartei. «Ich liebe Menschen», sagt Schumacher, «deswegen mache ich Politik.»

Er habe eine soziale Ader, erzählt er: «So mancher hat schon gesagt, ich würde besser in die SP passen. Dabei vertrete ich in den Grundzügen klar das Gedankengut der SVP.» Das da

wäre: «Absoluter EU-Gegner, für eigenverantwortliches Handeln, gegen zentralistische Führungsstrukturen und für Föderalismus.» Markus Schumacher steht aber auch für das Gewerbe – eine Eigenheit, welche die SVP Emmen von anderen SVP-Ortsparteien unterscheidet. Der gelernte Coiffeur machte Karriere bei Wella Schweiz, zuerst als Verkaufsleiter, später als Geschäftsführer. Vor zehn Jahren gründete er seine eigene Firma Hair Haus und handelte mit Haarkosmetik-

Vermeehrt Opposition

Bei der gestrigen Wahl der Mitglieder der Rechnungs- und Geschäftsprüfungs- sowie der Bau- und Verkehrskommission verlor die SVP im Vergleich zur letzten Legislatur je einen Sitz zu Gunsten von SP respektive CVP. Da die SVP nun weniger Gewicht in Kommissionen und Rat hat – die Fraktion ist neu gleich gross wie jene von FDP und CVP –, wird sie künftig vermutlich einen härteren Oppositionskurs fahren. (bev)

artikeln – bis zum Corona-Lockdown. Die Firma ging dabei Konkurs. Jetzt ist Schumacher wieder angestellt, als Verkaufsleiter bei der Advanced Haarpflegeprodukte vertreibt.

Ihn stört die Ellbogengesellschaft

Zurück zur sozialen Ader, die Schumachers Präsidentschaft prägen wird. «Ich will in diesem Jahr den Einwohnerräten, aber auch den Emmer Einwohnern ins Bewusstsein rufen, dass wir alle für Emmen zuständig sind.» Ihn störe die heutige «Ellbogengesellschaft», die fehlende Zivilcourage, wenn auf dem Sonnenplatz, an dem er wohnt, niemand einschreitet, wenn es Streit gibt. Dass alle ihren Abfall liegen lassen und zum öffentlichen Raum keine Sorge tragen. «Die Gemeinde ist eine Gemeinschaft, wir brauchen mehr Solidarität», sagt er. Ausserdem freue er sich im Präsidentschaftsjahr auf spannende Kontakte mit der Bevölkerung – «und darauf, die Einwohnerräte zu beobachten, weil ich mich nicht so stark auf die Sachgeschäfte konzentrieren muss», sagt er schmunzelnd.

Beatrice Vogel